

Einzelpreis 15 Pfennig
(Auswärts 25 Pf.)

Reichsward

Graf E. Reventlow

Der „Reichsward“ erscheint jeden Sonnabend. Bezugspresse: Monatshefte durch die Post RM. 1.— (ohne Bestellgeld). Zusatztarife monatlich 2 Schilling. Ausland: Vierteljährlich 7 Schilling. Jahresabonnement: 24 Schilling. Die 15 geteilte Millimeter-Zeile 15 Reichsmark, die ganze Seite 400 RM.

Bei Flugpostbestellungen entfällt. Auslieferung nach dem Postamt. Bestellungen nehmen alle Verleger, Buchhandlungen sowie der Verlag „Der Reichsward“ G.m.b.H., Berlin SW 6, Friedrichstr. 45 entgegen. — Herausgeber: Dr. h. c. h. E. Reventlow. Berlin SW 16, Unter den Eichen 14. Druckort: Berlin.

Deutschland gegen Rußland?

Hungernot — Was mit Stalin?

Der Diktator Rußlands, Stalin, soll, wie die Presse berichtet, krank sein, aus Deutschland wie aus Polen seien Ärzte nach Moskau berufen worden. Andere Nachrichten gaben an, Stalin werde einen mindestens zweimonatigen Urlaub nehmen. Wie die Dinge tatsächlich liegen, ist im Augenblick noch nicht klar, ebensowenig, ob es sich um eine Krankheit oder die Folgen eines Anschlags auf das Leben Stalins handelt; die Nachrichten sind dementiert worden.

Inhalt

Deutschland gegen Rußland? — Das Ergebnis vom 10. April. — Die Bahn für die Frau ist frei — Börse und Bankiers. — German Wirth. — German Wirth und die Wissenschaft.

den. Sollte er in Wirklichkeit „Urlaub“ nehmen und für zwei Monate Moskau verlassen, so würde er damit wahrscheinlich seine Sache schon aufgegeben haben. Stalin weiß ohne Zweifel genau und aus Erfahrung anderer, daß er nach Verlassen Moskaus allen Rivalfürsten und Umtrieben für und vor öffnen und das gefährlichste Experiment damit machen würde, welches er überhaupt machen könnte. Und Stalin gehört nicht zu denen, die sich Mühsen machen können, sondern er ist ein alter hochgeriffener Verschwörer in Theorie und Praxis, mit allen Wassern gewaschen.

Es kann ein Zufall sein, aber ebenso etwas anderes, daß zu gleicher Zeit mit diesen Gerüchten, ins einzelne gehende offenbar zutreffende Nachrichten über schwere Hungerunruhen in Moskau verbreitet werden. Offenbar sind diese Unruhen als Folgen der steigenden Verelendung so erheblich geworden, daß sie sich auch der europäischen Öffentlichkeit nicht mehr verbergen lassen. Die Verelendung wiederum ist bekanntlich die Folge des Fünfjahresplans, zu dessen Durchführung die ausländischen Lieferanten, Angestellten und Organisatoren mit Devisen bezahlt werden müssen. Um genügende Mengen an Devisen zu erhalten, müssen Nahrungsmittel und anderer notwendiger Bedarf für die russische Bevölkerung an das Ausland verkauft werden, der leidende Seil ist das russische Volk. Der Grundgedanke ist, diese immer unerträglicher werdende Anspannung solange hinzuziehen, bis der Fünfjahresplan und dessen bereits bestimmter Nachfolger anfangen, merklich Einnahmen zu erzielen. Dann wäre, immer nach der Auffassung der Sowjet-Machtgeber, die Krise überwunden und wie in dem früher berühmten Stück von Macterrlinz, Monna Vanna: „Jetzt fängt es an schön zu werden!“ Das Experiment ist ein ebenso ungeheures, wie gewagtes, sogar unter der nicht vorhandenen Voraussetzung, daß es keine unersorbare russische Schlampe gebe, und daß nicht von allen Seiten Kräfte in Tätigkeit wären, um die Sowjetherrschaft gerade über diesem Wagnis zu Fall zu bringen.

Die Leser des Reichsward wissen seit einer erheblichen Reihe von Jahren, daß wir die Bedeutung der sowjetrussischen Militärmacht viel geringer einschätzen, als es in Deutschland wohl meist der Fall ist. Man konnte darüber endlos mit anderen Meinungen streiten, da schlüssig handgreifliche Beweise, die zu führen waren, nicht vorlagen. Es will uns aber bedünken, daß heute ein indirekter Beweis dafür vorliegt, der alle Beachtung verdient. Das sind die

Vorgänge im fernen Osten und die Haltung Sowjet-Rußlands dazu:

Der Konflikt im Fernen Osten.

Das Vorgehen Japans und dessen Folgen wurden im vergangenen März von der „Chicago Tribune“ folgendermaßen charakterisiert: „Die höchsten Autoritäten in London sind der Ansicht, daß in Zukunft mit Japan gerechnet werden muß als einer Macht in Zentralasien. Man erwartet von Japan als nächsten Schritt die Ausdehnung seines Einflusses auf Persien und vielleicht sogar auf die Türkei. Mag das übertrieben sein, so ist die Tatsache doch unbestreitbar, daß der japanische Einfluß und die japanische Stellung in Asien durch seine zielbewußte Aktion auf dem asiatischen Festlande in hohem Maße gewachsen ist und weiter wachsen wird, wenn nicht neue und heute noch unsichtbare Faktoren in die Lage eingreifen sollten. In den vergangenen Monaten hat sich unser Dafürhalten als tatsächlich bestätigt, daß keine der in Ostasien interessierten Großmächte im Stande ist, Japan in den Arm zu fallen, weder Großbritannien, noch die Vereinigten Staaten von Amerika, noch Rußland. Daß diese kapital-imperialistischen Mächte „stillgehalten“ haben, schreibt sich nicht auf ein wohlwollendes Zusehen zurück, vielmehr nur auf jegiges Nichtkönnen. Daß die amerikanisch-japanische Spannung wachsen und früher oder später zum Kriege führen kann, ist sicher zuzugeben. Ein entsprechend mächtiges Rußland würde das Vorgehen und die heutige Stellung Japans auf dem ostasiatischen Festlande als Bedrohung seiner Lebensinteressen auffassen und demgemäß handeln. Sowjet-Rußland bleibt ruhig und tut nichts, weil es nicht kann. Großbritannien tut nichts, weil es nicht kann. Man verlangt wohl allerhand, großt in der Presse. Die Vereinigten Staaten drohen mit Boykott, aber auch das ist verflucht. Drohen ist leichter als durchführen. Man weiß aus Erfahrung, daß Asiaten und Orientalen Meister des Boykotts sind, daß aber, jedenfalls bis jetzt Europäer und Nordamerikaner sich nie zu Verartigem auf die Dauer aufgerafft haben. Sa, britische und amerikanische Geschäftsleute haben sich nie abhalten lassen, sogar im Kriege mit anderen Völkern und Stämmen, diesen alles Mögliche, sogar Kriegsbedarf zu verkaufen, „business first“, zuerst das Geschäft!

Es hat nun beinahe den Anschein, als ob die angelsächsischen Mächte aus dieser Not eine Lektion machen wollten: wir erwähnten hier schon wiederholt, daß Frankreich mit der japanischen Aktion im Grunde ganz einverstanden ist, übrigens auch Kriegsmaterial lieferte. Diese Haltung gilt nicht den schönen Augen der Japaner, sondern bewegt sich auf der politischen Linie: gegen Rußland, gegen China! Auch das hat seinen Grund nicht in der den Deutschen so lieben Auffassung, daß Japan „Recht“ habe, Rußland und China „Unrecht“ hätten, sondern daß eine größtmögliche Schwächung Rußlands von Frankreich angestrebt werden müsse, um Deutschland nach Osten hin immer hilfloser zu machen, und es zu isolieren.

Wir erwähnten auch vor einiger Zeit, daß man in Frankreich immer von neuem Besorgnis äußert, daß Deutschland und Rußland zu einem politischen Zusammenarbeiten gelangen könnten. Auf eben dieser Linie liegt die französische Ukrainepolitik, welche die russische Ukraine von Rußland abtrennen und damit das Ende des russischen Reiches herbeiführen möchte. Diese

französische Politik und die Mittel, mit denen sie arbeitet, zeigen sich noch anschaulicher, wenn man feststellen kann, daß die in Paris vorhandene Organisation ukrainischer Kriegsinvaliden den französischen Kriegsinvaliden angeschlossen ist und französischerseits geldlich unterstützt wird. Dauernder Verkehr des ukrainischen Komitees mit dem französischen Außenministerium ist eine bekannte Tatsache. Wenn gerade in letzter Zeit vom Wiederaufstehen der französisch-britischen Entente gesprochen wurde, so kann sich das heute nur auf Rußland beziehen, denn was das betrifft, sind die beiden Weltmächte miteinander einverstanden, in bezug auf Deutschland vielfach nicht mehr.

Das Bild wird immer vollständiger durch ichtige japanisch-polnische Unterhandlungen für ein Abkommen. Natürlich kann sich auch dieses nur gegen Rußland richten. Vor einigen Wochen wurde hier über die Nichtangriffspakte zwischen Rußland einerseits, Frankreich, Polen, den kleinen Randstaaten und Rumänien andererseits gesprochen. Dieses groß gedachte Projekt Frankreichs, das sich letzten Endes ebenfalls gegen Rußland richten sollte, ist vorläufig in der Verjüngung verschwunden, weil Rumänien sich weigerte, durch Anerkennung des gegenwärtigen Gebietsstandes auf Befehle zu verzichten. Ob und wie der Gesamtplan wieder auflebt, wird sich erst nach den französischen Kammerwahlen, die bekanntlich am 1. Mai beginnen, zeigen. In Verbindung mit diesen Ereignissen kann es kaum auch als ein zeitlicher Zufall gelten, daß gerade jetzt der litauische Anschlag auf das Memelgebiet erfolgte und der polnische auf Danzig. Beides sind Aktionen, die sicherlich nicht ohne vorherige Fühlungnahme mit den einschlägigen Großmächten, besonders Frankreich, angebahnt wurden. Beide fallen zusammen mit der französischen und großbritannischen Politik: Rußland zu schwächen, die sämtlichen Randstaaten, einschließlich Polens und auch der Tschechoslowakei so stark wie möglich zu machen und die beiden Mächte Rußland und Deutschland so weit wie möglich voneinander zu entfernen.

Ueber das Wesen dieser Politik der Einkreisung Rußlands kann es keinen Zweifel geben. Erinnern wir uns auch daran, daß im Fernen Osten, von Japan unterstützt, seit einem Jahrzehnt der russische Altaman Semenow mit einer Truppe steht, die jetzt durch die Großmächte Unterstützung erhält und sich nicht zum wenigsten auch aus Ukrainern rekrutiert. Jetzt kann diese Armee, nach langem Vegetieren, wieder eine aktive militärisch-politische Bedeutung erhalten.

Deutschland soll gegen Rußland benutzt werden.

Ein Glied, und zwar ein sehr wichtiges, fehlt den Mächten, in erster Linie Frankreich, in der Kette, die Rußland die Luft zum Atmen abkneifen und ihm in weiterer Folge die Knochen brechen soll: das ist Deutschland. Man ist sehr hoffnungsreich darauf, daß eine deutsche Regierung sich von den Weltmächten und Japan gegen Rußland mißbrauchen lassen werde, besonders sich auch zu einem großen Wirtschaftsböhrer Rußlands bewegen lassen werde. Man wird gewiß bereit sein, dafür einige Preise zu zahlen und Zugeständnisse zu machen. Wir unsererseits bezweifeln bis auf weiteres, daß solche Preise und Zugeständnisse aufwiegen könnten: dauernde Feindschaft des russischen Volkes. Die Weltmächte würden, übrigens nach alter

Uebung und Praxis, auf Deutschland hinweisen als diejenige Macht, die in erster Linie den militärischen oder wirtschaftlichen Krieg gegen Rußland geführt habe. Das wird in der Tat der Fall sein, auch lange nachdem das bolschewistische Regime aus Rußland verschwunden sein wird. Gewiß, man könnte sich einen Zustand in der Welt und in Europa denken — wohlgerne: sich denken, nicht etwa als wahrscheinlich oder tatsächlich kommend ansehen — welcher für Deutschland ein zerstückeltes Rußland zu einer wünschenswerten Aussicht machte. Aber alle Voraussetzungen fehlen dafür, daß die anderen Mächte Deutschland diejenige Stellung einräumten, die allein eine deutsche Teilnahme an einer Zerstörung Rußlands rechtfertigen könnten. Wenn gerade jetzt, und es hat ja den Anschein, die genannten Mächte eine umfassende Aktion gegen Rußland einleiteten, so würde ein irgendetwas daran teilnehmendes Deutschland nicht annähernd derartige Vorteile erhalten, wie sie im Verhältnis zum Risiko und zur Einbuße ständen, und sicher wäre, daß die Westmächte und die Randstaaten sich ein Rumpfrußland schaffen würden, das ihrem Vorteil entspräche, aber nicht dem Deutschlands. Deutschland könnte keinen verhängnisvolleren Schritt tun, als sich einer Aktion gegen Rußland anzuschließen.

Das Ergebnis vom 10. April

Nach den Reichswardaufsätzen der letzten Wochen brauchen wir dem Leser nicht zu sagen, daß wir vom Ergebnis des 10. April nicht überrascht sind, und daß gerade dieses Ergebnis lediglich eine Etappe auf dem Wege der nationalsozialistischen Bewegung bedeutet, und zugleich eine heiklere Kraftprobe, die gegen Uebererschätzung wie gegen Unterschätzung der eigenen Kraft und Möglichkeiten gleich erwünscht und gleich nützlich ist. Wir können die durch den 10. April geschaffene Lage in voller Unbefangenheit und Sachlichkeit ins Auge fassen. Die gegnerischen Parteien können, wie ihre Presse und die Reden ihrer Sprecher auch nach dem 10. April beweisen, diese Unbefangenheit und Ruhe der Ueberbau nicht aufbringen, denn sie stellen jede Ueberlegung und jedes Urteil, innerlich notgedrungenweise, in das Zeichen ihres schnfüchtigen und von der Angst getriebenen Wunsches, endlich ein Sinken der „nationalsozialistischen Fieberkurve“ feststellen zu können. Seit Jahren prüfen sie mit derselben trippelnden Angst jede Kommunalwahl, die in irgendeinem Orte Deutschlands stattfinden mag, und bei großen Wahlen vollends zerkleinern sie sicherhaft die Duffern, und sehen sie dann so oder so in Beziehung zu einander, immer unter dem Zwange der Angst und der Hoffnung, „aus Furcht und Hoffnung ein hohler Darm“, wie der von ihnen gepriesene Goethe sagt, — um nur irgendeinen Anhalt zu finden, daß der nationalsozialistische Feind wenigstens nicht mehr zunimmt.

Die gegnerischen Parteien hatten bestimmt angenommen, daß der zweite Wahlgang eine Verminderung der Stimmen für Hitler ergeben würde: der „zweite vernichtende Schlag“ am 10. April, der „Schraus“ am 21. April, und

Nationaler Reise- u. Verkehrsdiensl

Berlin W 35
Potsdamer Str. 113a
Fernruf: Kur Nr. 2273

Verlangen Sie ausführlichen Prospekt kostenlos

Ihre Ferien pro Tag im Gebirge oder an der See durch uns von 2.90 RM. an